

Vorträge zur Geschichte



Friedrich Wilhelm Menkhoff – Unter Hollandgängern

Friedrich Wilhelm Menkhoff

- 2.2.1826 in Wallenbrück -
21.6.1895 in Bielefeld
- Ausgebildeter Diakon der
Duisburger Diakonenanstalt
- Einflußreiche Persönlichkeit in der
Geschichte der niederl. Freikirchen
und der (neu)apostolischen
Gemeinden



Friedrich Wilhelm Menkhoff

- Menkhoff wird in Wallenbrück geboren, einem Ort bei Spenge in Westfalen.
 - Er lässt sich in Duisburg zum Diakon ausbilden.
 - 1852 wird er von der Rheinisch-Westfälischen Pastoralgehilfen- oder Diakonenanstalt zu Duisburg in die Provinzen Groningen, Friesland und Drenthe gesandt.
 - Dort soll er den armen deutschen Hollandgängern (Arbeitern im Moor) das Evangelium nahebringen.
-

Über Hollandgänger

„Die Hollandgänger brachen typischerweise in einer gemeinsamen Wanderbewegung im Frühjahr von ihrer Heimat zu Fuß auf und nutzten regelmäßig feste Routen, die zu zentralen Treffpunkten führten. Die Wanderarbeiter waren in Holland vor allem als Tagelöhner in der Landwirtschaft beschäftigt, vielfach als Grasmäher oder Torfstecher. Das Torfstechen galt als die schwerste Arbeit, die allerdings auch am höchsten bezahlt wurde. Andere Hollandgänger arbeiteten als Seeleute, in der Ziegelindustrie, bei der Geneverherstellung, als Deckenhausierer, Herings- und Walfänger. In der Regel verdingten sich jüngere Männer, seltener auch Frauen, die als Dienstmädchen oder in Bleichereien arbeiteten. Im späten 19. Jahrhundert bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein war die Hollandgängerei für viele junge Frauen aus den Industriegebieten an der Ruhr mangels anderer Beschäftigungsalternativen oft die einzige Möglichkeit, zum Familienunterhalt beizutragen.“

Wikipedia: Hollandgänger [21.11.2012]

Hollandgänger

- Einem kürzlich erschienenen Buch konnte ich die im Folgenden auszugsweise zitierten Texte entnehmen, die viel zu Menkhoffs Tätigkeit in den 1850er Jahren beitragen. Das Buch ist auch online verfügbar.

Gladen, Albin u.a. (Hg.): Hollandgang im Spiegel der Reiseberichte evangelischer Geistlicher. Quellen zur saisonalen Arbeitswanderung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
Münster: Aschendorff 2007. 1225 Seiten, 34 Karten und Abbildungen, gebunden (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXII A: Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung. Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Gruppe, Band 17)
ISBN: 978-3-402-06800-7; Preis: 98,00 Euro (Teil 1.2 zusammen)

Richard Engelbert: Deutsche Hollandsgänger

„Bei alledem aber hielten auf jener Versammlung in Elberfeld [vierter dt. ev. Kirchentag] Freunde, welche die Sache näher kannten, es für sehr wünschenswert, wenn der großen Mehrzahl [der Hollandgänger], die zur Kirche nicht käme und in der Abgetrenntheit von Haus und Gemeinde auf manches Törichte verfiel, Gottes Wort könnte nachgehen, und zwar in deutscher Sprache aus deutschem Munde. Niederländische Brüder versprachen damals, die Kosten tragen zu wollen für die Ausrüstung von Boten unter diese Hollandgänger....

Nun ist die Sache im Gange. Bruder Menkhoff wohnt vorläufig in Hemmen bei Dr. Heldring, lernt sich in Sprache und Sitte des Landes ein und sucht in Friesland und Overijssel Verbindungen anzuknüpfen, um in einigen Wochen seine Rundreise zu den deutschen Landsleuten anzutreten. Er wird unter ihnen deutsche Bibeln und christliche Bücher zu verbreiten suchen und namentlich sonntags einzelne Kreise zu erbaulichen Zusammenkünften veranlassen, teilweise diese selbst leiten. Auch wird er es sich angelegen sein lassen, in leiblichen Notfällen ihnen zur Hilfe zu sein, um ihnen allzeit zu beweisen, daß auch im Vaterland ihrer in warmer und erbarmender Liebe gedacht wird.“

Artikel im Sonntagsblatt 1852, Nr. 20.

Ein Bericht Menkhoffs aus dem Jahr 1852

„Das Wandern durch die Mooregebiete ist so mühsam, daß niemand, der noch nicht hier gewesen ist, sich eine Vorstellung davon machen kann. Man muß hier gut springen können. Alle zehn Schritte gibt es einen tiefen Graben. Manchmal muß man von einer Höhe von vier oder fünf Fuß hinunterspringen und sofort wieder hinaufklettern. Dabei muß man noch achtgeben, nicht in dem weichen Boden zu versinken. Wenn man glaubt, eine Hütte liege nur fünf Minuten entfernt, so muß man bisweilen einen Umweg von einer Stunde machen, um sie zu erreichen. Weshalb dies alles? Weil überall durch das Moor Kanäle gegraben wurden, die man wieken nennt, wodurch man bis in die Mitte des Moors kommt. Warum aber kann man nicht weiter? Weil man oft eine Stunde weit gehen muß, ehe man die nächste Brücke findet, um hinüber zu kommen.

Sollte man nicht den Mut sinken lassen? Bei weitem nicht! Die armen Deutschen, die ihr irdisches Brot in diesen Mooregebieten verdienen, haben ein großes Bedürfnis nach dem Brot des Lebens. Vor allem gibt es ein großes Verlangen nach Bibeln. Könnten Sie mir vielleicht einige zuschicken?“

Bericht von Friedrich Wilhelm Menkhoff an Ottho Gerhard Heldring, abgedruckt in: Vereeniging 1852, S.58 (Auszug).

Menkhoffs Trennung von der Diakonenanstalt

„Menkhoff ist indessen aus der Verbindung mit dem Diakonenhaus in Duisburg geschieden, hat sich dem dominee de Liefde in Amsterdam zur Disposition gestellt und studiert diesen Winter daselbst unter de Liefdes Auspizien Sprachen, um sich mit noch einigen jungen Leuten zu einer Sorte von „Predigern“ heranzubilden, die de Liefde auf eigene Hand unterhält und aussenden will. De Liefde nun, der aus der Landeskirche zu der reformierten Separation der „Afgescheidenen“ übertrat, dann Baptist, dann Quäker, jetzt wieder Gründer einer besondern Separatistengemeinde mit eigenem Missionsfeld geworden - sollte dem Manne die geistliche Fürsorge für unsere deutschen „Hollandgänger“ überlassen sein dürfen und man sich damit begnügen dürfen, daß von ihm Menkhoff in diesem Frühjahr wieder zu denselben ausgesandt wird? Kandidat Meyeringh, der auch Menkhoff in Amsterdam aufsuchte und sprach, kann nicht sagen, daß Menkhoff in seiner jetzigen Stellung einen günstigen persönlichen Eindruck auf ihn gemacht habe...

Notiz von Friedrich Meyeringh, „Die deutsche evangelische Diaspora in Holland. Februar 1854“,
ADW, CA G 3 Bd.IV, fol.1-8

Jan de Liefde

- 25.12.1814-1869
- niederländischer Pfarrer, Missionar und Autor von christlichen Büchern und Liedern
- Gründer der Vereeniging Tot Heil des Volks (1855)
- Zusammen mit Menkhoff einer der Gründerväter der Freien ev. Gemeinden in den Niederlanden



Aus Menkhoffs Tätigkeit 1855

„Weil das Wetter sehr kalt und regnerisch war, habe ich mir eine starke Erkältung zugezogen, von welcher der Herr mich bald wieder heilte. Oft erfuhr ich beim Aufsuchen meiner Landsleute große Freude. Über die Schwierigkeiten, die mit dem Umherlaufen im Moor verbunden sind, habe ich vorher schon einiges gesagt, wobei ich es nun bewenden lassen will. Oftmals, wenn Kälte und Regen mich daran hinderten, herumzuwandern, saß ich bei meinen Landsleuten in ihren schlechten Hütten am Herd. Dann las ich ihnen ein Kapitel aus der Schrift vor, sang und betete mit ihnen, und so erquickten wir gegenseitig unsere Seelen, während sie dann gewöhnlich für eine Erquickung des Körpers sorgten, und wir uns mit grobem Roggenbrot, mit Speck und Bier glücklicher fühlten als ein König in seinem Palast, dem der Frieden des Herzens fehlt.“

Brief an Jan de Liefde, abgedruckt in: Volksmagazijn 1855, S.285 ff.

Rückblick auf Menkhoffs Arbeit im Jahr 1863

„... der mich sofort nach Ouderkerk begleitete, und zwar zu Menkhoff, dem weiland Duisburger Diakone, nunmehrigen „Prediger der (separatistischen) freien evangelischen Gemeinde“ zu Ouderkerk. [Fußnote: Die vrij evangelische Gemeinde in Ouderkerk a.d. Amstel ist 1857 gegründet worden.]

Seit derselbe vor etwa zehn Jahren seine Stellung in Duisburg aufgegeben hatte und in de Liefde's Dienste getreten war, hatte ich ihn weder gesehen noch in sonstiger Verbindung mit ihm gestanden. Da er verheiratet war und ein von seiner „Gemeinde“ gemietetes Häuslein bewohnte, mußte ich seiner dringenden Einladung, bei ihm zu bleiben, Folge geben, so wenig ich anfangs dazu geneigt war.“

Bericht von Gustav Lenhartz an den Central-Ausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche vom 1. Oktober 1863, ADW, CA H 12 Bd.I, fol.229-237 (eigenhändig). - LKA Det, Rep.II Tit.65 Nr.4/ 1647 (Abschrift).

Rückblick auf Menkhoffs Arbeit im Jahr 1863

„Mit Bezugnahme auf das früherhin von mir über ihn Berichtete füge ich ergänzend hier bei, daß er, wie er mir nun mitteilte, noch mehrere Jahre nach seiner Trennung von Duisburg die Arbeitsgebiete der Hollandgänger missionierend bereist und daneben, namentlich während der Wintermonate, in „Seminare von de Liefde“ „exegetische und dogmatische etc. Studien“ gemacht und dann seit etwa drei Jahren die jetzige Stelle angenommen habe, wie er versicherte, letzteres nur aus dem Grunde, weil er hier auch Gelegenheit habe, unter den deutschen Arbeitern wirken zu können, die in der Nähe von Ouderkerk und bis zu dem nicht fernen weiland „Haarlemmermeer“ in den polders mit Bereiten von Baggertorf beschäftigt sind. Er sagte mir, daß er für seine Gemeinde allsonntäglich zweimal predige und während der Arbeitsperiode der Hollandgänger für diese allsonntäglich am Nachmittage deutsch predige.“

Bericht von Gustav Lenhartz an den Central-Ausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche vom 1. Oktober 1863, ADW, CA H 12 Bd.I, fol.229-237 (eigenhändig). - LKA Det, Rep.II Tit.65 Nr.4/ 1647 (Abschrift).

Zusammentreffen mit der Apostolischen Zending

- Menkhoff betreut die Freie evangelische Gemeinde in Ouderkerk/Amstel von 1860 bis 1868.
 - In dieser Zeit ist er offenbar auch Prediger bei Missionsfesten in Quelle bei Bielefeld und Aushilfsprediger der ev. Gemeinde in Steinhagen.
 - Im April 1863 kommt er in Amsterdam mit der Apostolischen Zending in Kontakt.
 - 1865 oder 1867 kommt er unter die apostolische Handauflegung.
-

Die Ankunft der drei Hamburger Sendungsevangelisten in Amsterdam, April 1863

„Bei der Einfahrt in den Hafen von Amsterdam wurden [Franz Hübners] Blicke auf ein Haus gelenkt. Er nahm sich sofort vor, dort das erste Zeugnis zu bringen. ...

Nachdem sie gelandet waren, ging der Bruder Hübner zu dem Haus hin, um sofort mit der Arbeit für den Herrn zu beginnen. Wie erstaunte er aber, als er bei einem evangelischen Geistlichen eingekehrt war, und wie verwundert war er, daß dieser Mann sogar Deutsch verstand und Deutsch sprach. Er ließ sich die Arbeit mit diesem Geistlichen nicht verdrießen, denn er stand ja in dem Bewußtsein seines göttlichen Auftrages, und so wirkte er in diesem Haus im Sinn und Geiste Christi gemäß seinem Amt als Sendungs-Evangelist.

Der Erfolg blieb nicht aus, denn sein theologisch geschulter Zuhörer wies ihn nicht ab, sondern er, der Korbmacher, durfte immer wiederkommen. Nach langem, kindlichem Zeugnisgeben war das Herz des Herrn Pastors begierig geworden, den Apostel, der inzwischen in Amsterdam angekommen war und von dem sein Besucher immer sprach, einmal zu sehen und sich mit ihm zu unterhalten. “

Zitiert nach Karl Weinmann, 100 Jahre Neuapostolische Kirche Hamburg 1863-1963, S. 159.

Eine andere Darstellung

„Hoe het contact tussen de Vrij-Evangelischen en de Hersteld Apostolische Zendingkerk tot stand gekomen is, is niet precies bekend. Mogelijk heeft de voormalige evangelist van Jan de Liefde, F.W. Menkhoff, daarbij een rol gespeeld. In ieder geval mocht apostel Schwarz, zoals reeds vermeld, enige tijd preken in de kapel Nazareth in de Barndesteeg. In de geschiedschrijving uit die tijd is te lezen: "er werden zelfs enige zielen uit deze groep, dat wil zeggen vaste bezoekers van de kapel Nazareth, verzegeld", d.w.z. aangenomen als leden van de "Apostolische Zending". Op mei 1864 werd de eerste verzegelinghandeling door apostel Schwarz verricht.“

J. Waerts, Friedrich Wilhelm Schwartz: Een duitse prediker in Nederland, nach
<http://www.digibron.nl/search/detail/012ea9ec3f2fb970460fbe18/friedrich-wilhelm-schwartz-een-duitse-prediker-in-nederland>

Eine andere Darstellung

„Wie der Kontakt zwischen den Freievangelisten und der Herstellers Apostolische Zendingkerk zustande gekommen ist, ist nicht präzise bekannt. Möglicherweise spielte der vormalige Evangelist von Jan de Liefde, F.W. Menkhoff, dabei eine Rolle. In jedem Fall konnte Apostel Schwarz, wie berichtet wird, einige Zeit in der Nazareth-Kapelle am Barndesteeg predigen. In der Geschichtsschreibung der Zeit ist zu lesen: „Es wurden sogar einige Seelen aus dieser [de Liefdes] Gruppe, also Besuchern der Nazareth-Kapelle, versiegelt“, d.h. als Mitglieder der „Apostolischen Zending“ aufgenommen. Mai 1864 wurde die erste Versiegelungshandlung durch Apostel Schwarz durchgeführt.“

J. Waerts, Friedrich Wilhelm Schwartz: Een duitse prediker in Nederland, 1995, nach <http://www.digibron.nl/search/detail/012ea9ec3f2fb970460fbe18/friedrich-wilhelm-schwartz-een-duitse-prediker-in-nederland>, eigene Übersetzung

De Liefdes Gemeinde und die Entstehung der Apostolischen Zending

„Het waren drie mannen die dat verbondsteken ontvingen: E.W. Ansingh, J. Witmond en A. Hardenberg. Enige bronnen melden dat nog een vierde persoon deze zgn. heilige Verzegeling ontving, eveneens een evangelist uit "de stal" van ds. De Liefde, nl. een zekere Munch. Deze werd later overigens sociaal-democraat en atheïst. Ansingh was apotheker en een bekend man binnen de Amsterdamse samenleving. De dochter van Ansingh, Lizzy, was een der "Amsterdamsche Joffers" die les had gehad van haar tante Therese Schwartz. 13 Nu nog draagt een grote apotheek in Amsterdam de naam van Ansingh. De anderen waren oorspronkelijk evangelisten van de Vrije Evangelische Gemeente van ds. De Liefde. Witmond was voorganger van de gemeente te Amsterdam, Hardenberg werkte in Stadskanaal.”

J. Waerts, Friedrich Wilhelm Schwartz: Een duitse prediker in Nederland, 1995, nach
<http://www.digibron.nl/search/detail/012ea9ec3f2fb970460fbe18/friedrich-wilhelm-schwartz-een-duitse-prediker-in-nederland>

De Liefdes Gemeinde und die Entstehung der Apostolischen Zending

„Es waren drei Männer, die [im Mai 1864] das Bundeszeichen empfangen: E.W. Ansingh, J. Witmond en A. Hardenberg. Einige Quellen melden, dass noch eine vierte Person diese sogenannte heilige Versiegelung empfing, ebenfalls ein Evangelist "aus dem Stall" von Herrn De Liefde, wohl ein gewisser Munch. Dieser wurde später übrigens Sozialdemokrat und Atheist. Ansingh war Apotheker und ein bekannter Mann in der Amsterdamer Gesellschaft. Die Tochter von Ansingh, Lizzy, war eine der "Amsterdamse Joffers", die von ihrer Tante Therese Schwartz unterrichtet worden war. Noch heute trägt eine große Apotheke in Amsterdam den Namen von Ansingh. Die anderen waren ursprünglich Evangelisten der Freien Evangelischen Gemeinde von De Liefde. Witmond war Vorsteher der Gemeinde in Amsterdam, Hardenberg arbeitete in Stadskanaal. "

J. Waerts, Friedrich Wilhelm Schwartz: Een duitse prediker in Nederland, 1995, nach <http://www.digibron.nl/search/detail/012ea9ec3f2fb970460fbe18/friedrich-wilhelm-schwartz-een-duitse-prediker-in-nederland>, eigene Übersetzung

Bruch zwischen Menkhoff und de Liefde

- Es kommt in der Folge zum Bruch zwischen Menkhoff und de Liefde.
 - Menkhoff gibt seine Stellung in der freien evangelischen Gemeinde auf und wird von Schwar(t)z als Evangelist in seine Heimatregion Bielefeld gesandt.
 - Das Datum dieser Aussendung ist unklar, wird aber wohl bei oder nach Menkhoffs Ordination am 20.9.1868 anzusiedeln sein.
 - Spätestens 1868 fanden in Steinhagen die ersten apostolischen Versammlungen statt.
-

Friedrich Wilhelm Menkhoff

- Seine Sendung nach Quelle und Steinhagen hatte möglicherweise nicht nur einen missionarischen Aspekt; Quellen deuten ein uneheliches Kind in den Niederlanden an (Menkhoff war seit 1859 mit Aukje Smeding aus Leeuwarden verheiratet).
 - Menkhoff verliert in der Folge seine Position im Queller Missionsverein, der ihn bis dahin bei seiner Arbeit unterstützt hatte. Der Verein scheint daran zerbrochen zu sein. (Das Verhältnis von Menkhoff zu diesem Verein ist Gegenstand aktueller Forschung.)
-

Die weitere Entwicklung

- Offenbar war es Menkhoff, der Schwarz zuredete, in den Niederlanden auf die eher hochkirchlichen Formen der AcaM zu verzichten und sich an die Liturgie der ref. Kirche anzunähern.
 - Schwarz und Menkhoff bleiben in engem Kontakt, so dass man die kleine Bielefelder Gemeinde in der ersten Zeit als Ableger der Apostolischen Zending betrachten kann.
 - Im Jahr 1872 wird Menkhoff zum Apostel berufen, ihm wird der Stamm „Isaschar“ (Westfalen) zugeordnet.
-

Erinnerungen von Hermann Niehaus



„Meine Eltern die zu dem Queller Missionsverein gehörten, suchten mich auch zu bewegen, mich anzuschließen, aber vergebens, denn ich sagte immer, alle Frommen und Pastore sind Heuchler, wovon ich Beweise hatte. ...

Der frühere Pastor Menkhoff kam jedes Jahr von Holland, um hier seine Familie zu besuchen, dann aber ging der Pastor von Steinhagen auf Urlaub. Dann predigte er in Steinhagen. Dieser Menkhoff war bekannt, als ein Glaubensmensch predigte er dann auch auf dem Queller Missionsfeste. Er war ein gewaltiger Redner. Er ließ aber immer schon eingewickelt, von dem Apostolischen durchblicken.“

Erinnerungen von Hermann Niehaus



„Wenn alle gingen, ging ich auch. Somit auch nach Steinhagen, wo der Menkhoff predigte. Unter der Predigt von Menkhoff, wurde ich so gewaltig ergriffen, dass ich vor Angst nicht wusste wo ich bleiben sollte, es war mir als ob der Brustkasten viel zu enge war. Ich suchte einen Ausweg, konnte aber nicht herauskommen. Zum Schlusse lies der Menkhoff das Lied singen, oder den Vers: „Wie herrlich ist die neue Welt, usw.“. Unter dem Singen wurde es mit mir noch schlimmer. Mein Vorsatz, ein anderer Mensch zu werden, blieb ohne Erfolg. Aber von der Zeit an war für mich der Menkhoff ein ehrlicher Mann, alle andern waren Heuchler. Es war aber einige Jahre vorher, ehe der Menkhoff nach hier kam.“ [also wohl zwischen 1864 und 1868]

Erinnerungen von Hermann Niehaus



„Dann starb der Leiter vom Queller Missionsverein, das war zu seiner Zeit ein ehrlicher Mann, der mich immer bewegen wollte dem Verein beizutreten, aber vergebens. ... In der Zeit kam der Menkhoff nach hier und wurde von meiner Nachbarin, einer Witwe aufgenommen, nun war die Freude groß, aber o wehe, er brachte eine andere Lehre.

Was die Vorträge waren, darum gab ich nicht viel, aber des Abends hielt er Bibelbesprechungen ab, in dem Hause der Witwe, wo immer die Dienste waren. ... Ich hatte aber meine Freude daran, dass die, die dem Menkhoff widerstanden ganz gehörig welche über den Schnabel bekamen, die wurden in ihrer Heuchelei entlarvt. Je mehr sie Widerstand leisteten, destomehr bekamen sie Schläge, keiner konnte das Stehen behalten. Die Besprechungen gingen oft bis spät in die Nacht, aber ich hatte meine Freude daran.“

Erinnerungen von Hermann Niehaus



„Als der Apostel Schwarz hier zur Versiegelung schritt, waren meine Eltern und ich, die Ersten die zur Versiegelung kamen. Es war keine große Schar, wie wir sie heute gewohnt sind, ich glaube mit allen Kindern an die Hundert. Als die Versiegelung stattgefunden hatte, sagte Vater Schwarz, wer was haben will, der muss opfern. Wenn ich den Menkhoff noch unterhalten soll, kann ich ihn nach anderen Orten senden.

Das war eine Zumutung, davon man sich heute keine Vorstellung machen kann. Eine Handvoll Menschen, und die eine Familie von 8 Personen durchbringen, und wie's immer ist, die das Meiste haben, tun das Wenigste.“

Erinnerungen von Hermann Niehaus



„Der Apostel Menkhoff war treu wie Geld, aber er kam nach hier als Pastor und hatte keine apostolische Gemeinde kennen gelernt. Er war wohl bibelgläubig aber nicht apostolisch, in dem neuen Schaffen und Wirken. Epistel und Evangelium mit den alten Gesaengen das ging von Jahr zu Jahr um nach Kirchensystem, aber dabei waren wir alle halbtot. Wir sahen immer aus dass der Herr komme, aber wir arbeiteten nicht mit Erfolg. ... Das alte Lithurgiewesen mit Episteln und Evangelium lies uns nicht zur Freudigkeit kommen.

Von 1872 bis 94 konnten wir sagen, eine halbe Zeit. Halb dem Gotte der Erde, und halb dem Gotte des Himmels. ...“

Fakten über die Apostolische Gemeinde zu Menkhoffs Zeit

- Das vierfache Amt (Apostel, Prophet, Evangelist, Hirte und Lehrer) wirkte.
 - Die Liturgie orientierte sich vermutlich am Vorbild der Gottesdienstordnung von Apostel Schwarz.
 - Die Gemeinden waren klein und trafen sich oft in Privaträumen.
-

Niederländische Liturgie der Apostolischen Zending (nach einer Beschreibung von 1889)

- Anrufung „In dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes“
- Psalm oder Lied aus einem reformierten (*gereformeerden*) Gesangbuch
- Lesung Epistel und Evangelium
- Lied „Nr. 83, 1,3 und 4“ [wohl aus einem reformierten Gesangbuch]
- Schuldbekennntnis kniend
- Freisprache
- Vierstimmiges Loblied
- Gebet
- Predigt durch zwei der vier Ämter und Kollekte
- Weihung der Zehnten und Opfer
- Segnung von Brot und Wein
- Vier Gebete durch die vier Ämter
- Kurzgebet des Vorstehers
- [Vater unser?]
- Gesang „Du Lamm, für uns auf Erd' geschlachtet“
- Konsekrationsformel
- Kommunion
- Gebet nach der Kommunion
- Lobgesang
- Segensgebet

J.H. Gunning, Het Protestantsche Nederland onzer dagen, uit een kerkelijk-godsdienstig oogpunt beschouwd en historisch toegelicht (Groningen: Wolters, 1889), S. 104f.

Bekenntnis der Apostolischen Gemeinde (hier: 1890)

- Art. 1. Wir glauben an Gott, den Vater, Sohn und heil. Geist; sowie derselbe als dreieiniger Gott in den drei allgemeinen Glaubensbekenntnissen, dem Apostolischen, Athanasianischen und Nicäischen ausgedrückt ist.
- Art. 2. Wir glauben, daß die heilige Taufe, durch einen Diener Jesu Christi, an dem Täufling mit Wasser vollzogen, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heil. Geistes, das Bad der Wiedergeburt ist, wodurch der Mensch in das Reich Gottes dem Wesen nach gebracht, und dem Leibe unseres Herrn Jesu Christi einverleibt wird.
- Art. 3. Wir glauben, daß das heilige Abendmahl von uns gefeiert werden muß, so wie es der Herr Jesus eingesetzt hat; nämlich mit ungesäuerte [sic] Brode und Wein. Beides muß nach 1. Cor. 10, 16 von einem Diener Jesu Christi gesegnet und gespendet werden.
- Art. 4. Wir glauben, daß der Herr Jesus Christus als eine bleiben sollende Ordnung der Gemeinde gab: Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten, sowie, daß diese Männer nicht durch die Gemeinde, sondern durch den Heil. Geist berufen werden zu ihrem Amte. Durch Ordination mit Händeauflegen sollen sie in ihr Amt eingesetzt werden: der Heil. Geist aber spricht durch solche Personen, die die Gaben der Weissagung empfangen haben oder durch die Propheten.

Bekenntnis der Apostolischen Gemeinde (hier: 1890)

- Art. 5. Wir glauben, daß die Gläubigen nur durch Gebet und Hände-Auflegung des Apostels mit dem Heil. Geiste versiegelt und erfüllt werden, und der Heil. Geist einem jeden Gläubigen Gaben mittheilt, je nachdem Er will.
- Art. 6. Wir glauben, daß die nahe, persönliche Zukunft unseres Herrn Jesu Christi gewiß ist, sowie Er gen Himmel gefahren ist.
- Art. 7. Wir glauben, daß bei der persönlichen Wiederkunft unseres Herrn Jesu Christi nur die Todten auferstehen werden, die in Ihm entschlafen sind und auf Sein Kommen gehofft haben.
- Art. 8. Wir glauben, daß bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesu Christi diejenigen noch Lebenden, welche mit zur Braut des Lammes gehören, Offenb.Joh. 21, 9., verwandelt worden, und mit den Auferstandenen dem Herrn entgegengerückt werden in die Luft, um bei dem Herrn zu sein allezeit. 1 Thess. 4, 13–18.
- Art. 9. Wir glauben, daß diese, dem Herrn entgegengerückte Gemeinde mit Ihm kommen wird in Seine Herrlichkeit, um mit Ihm zu herrschen tausend Jahre, als Könige und Priester. Offenb. Joh. 5,10., und 20. 6.

Bekenntnis der Apostolischen Gemeinde (hier: 1890)

Art. 10. Wir glauben, daß der Herr Jesus Christus nach dem tausendjährigen Reiche über Alle zum Gericht erscheinen wird, die noch nicht auferstanden sind; alsdann müssen alle Todten auferstehen mit ihren Leibern um vor Seinem Richterstuhle zu erscheinen und zu empfangen, nachdem sie gehandelt haben, bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.

Das ist gewißlich wahr. Amen!

Zeittafel

- 1852: Beginn der Arbeit als evangelistischer Diakon in den Niederlanden
 - 1854: Trennung von der Duisburger Diakonenanstalt, Beginn der Arbeit mit Jan de Liefde
 - In der Folge weitere missionarische Reisen und theologische Studien
 - 1860: Übernahme der Leitung der Freien evangelischen Gemeinde in Ouderkerk/Amstel
 - 1863: Begegnung mit dem Diakon-Evangelisten Hübner in Amsterdam
 - 1865 oder 1867: Apostolische Handauflegung durch F.W. Schwarz(t)z
 - 1868: Aufgabe der anderen kirchlichen Ämter, Aussendung nach Westfalen, Beginn der dortigen apostolischen Mission
 - 1872: Rufung durch E.W. Ansingh zum Apostel, Stamm Isaschar (Westfalen)
 - 1895: Tod in Bielefeld – zu diesem Zeitpunkt bestanden in seinem Arbeitsbereich 13 apostolische Gemeinden
-